



Bankfilialen in Bayern vor dem Aus

Die letzte Bank vor Ort?

Innerhalb der letzten fünf Jahre wurden mehr als 550 Sparkassen-Geschäftsstellen im Freistaat zugesperrt, was rund einem Viertel aller Filialen entspricht. Markus Latta, Fachteamleiter für Finanzen und Versicherungen beim VSB, erklärt im Interview, warum diese Entwicklung Verbraucher*innen schadet und fordert die Politik zum Handeln auf.



Markus Latta, Fachteamleiter Finanzen beim VSB

Herr Latta, warum ist es ein Problem, wenn immer mehr Bankfilialen schließen? Es gibt doch Onlinebanking.

Markus Latta: Das stimmt, allerdings können nicht alle Menschen diese Form der Geschäftsabwicklung anwenden. Es gibt viele Verbraucher*innen, die aufgrund ihres Alters oder eines anderen Handicaps nicht auf Onlinebanking zurückgreifen können oder immobil sind. Diese Kundschaft ist auf eine Filiale in ihrer Nähe angewiesen. Wenn es im Ort aber keine Möglichkeit mehr

gibt, wichtige Bankgeschäfte zu tätigen, haben bestimmte Bevölkerungsgruppen das Nachsehen. Das darf aus Sicht der Gleichstellung und des Verbraucherschutzes nicht sein. Laut einer aktuellen Statistik nutzten im Jahr 2023 nur 57 Prozent der Bankkund*innen in Deutschland das Onlinebanking. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass über 40 Prozent der Verbraucher*innen ausschließlich eine Bankfiliale für ihre Geldgeschäfte nutzen. Die Politik muss hier handeln.

Aber was kann der Staat tun? Ist es nicht ausschließlich Sache des Bankunternehmens, ob es Filialen schließt?

Das kommt auf das Bankinstitut an. Bei Sparkassen kann der Staat durchaus mitreden, weil diese laut der Bayeri-

schen Sparkassenordnung einen Versorgungsauftrag haben. Wenn aber immer mehr Filialen geschlossen werden, kommen sie ihrer Aufgabe nur noch unzureichend nach. Genau hier kann die Politik einhaken.

Und wie?

Es müssen konkrete Zahlen her! In den Sparkassengesetzen und -verordnungen wird den Instituten zwar die Aufgabe einer flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Bankdienstleistungen zugewiesen, allerdings wird diese Vorgabe nicht genauer definiert. Mit wie vielen Filialen ist eine flächendeckende Versorgung in Bayern gewährleistet? Das ist nicht festgelegt. Es handelt sich also um einen sehr schwammigen Auftrag.

Das heißt, die Banken können beliebig viele Filialen schließen, weil sie damit nicht gegen die Verordnung verstoßen?

Genau. Diese Ungenauigkeit in den Gesetzen hat zur



Bus statt Filiale: Bankgeschäfte lassen sich auch in einem mobilen Sparkassenbus erledigen

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Unterschrift:

Seit Oktober 2023 läuft die VBS-Aktion „Sicherstellung des Versorgungsauftrags durch Sparkassen und Genossenschaftsbanken“, an der Sie noch bis zum 1. September 2024 mit Ihrer Unterschrift teilnehmen können. Alle gesammelten Unterschriften übergibt der VSB an die Bayerische Staatsregierung und richtet die Forderungen mit Nachdruck an die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft. Ausführliche Infos und die Möglichkeit zur Teilnahme finden Sie auf der VSB-Internetseite oder scannen Sie diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone.



Folge, dass eine Entscheidung über die Anzahl von Filialangeboten in der Regel das Institut selbst und ausschließlich aufgrund geschäftspolitischer Interessen trifft. Mit einer Konkretisierung der Bayerischen Sparkassenordnung könnte die Grund-

versorgung durch Filialen oder alternative Angebote vor Ort gesichert bleiben.

Welche alternativen Angebote vor Ort könnten die Banken denn anstelle einer Filiale einrichten?

Da gibt es viele Möglichkeiten. An Standorten, wo aus wirtschaftlichen Gründen der Unterhalt einer eigenen Zweigstelle zu aufwendig ist, könnten etwa Bankmitarbeitern temporäre Arbeitsplätze in den Räumen von Kommunen (Bürgerbüros) zur Verfügung gestellt werden. Auch Kooperationen mit dem lokalen Einzelhandel sind denkbar, so etwa für standardisierte Dienstleistungen wie das Ein- oder Auszahlen von Bargeld, die Entgegennahme von Überweisungen, die Installation von Geldausgabeterminalen und Selbstbedienungsterminals. Warum nicht eine mobile Filiale in Form eines Sparkassenbusses einsetzen? Oder die beidseitige Nutzung von Geschäftsräumen durch die vor Ort ansässigen Sparkassen und Genossenschaftsbanken ausprobieren?

Von diesen flexiblen Lösungen würden sowohl die Bankunternehmen als auch die Kund*innen profitieren?

Auf jeden Fall! Es gibt viele Ansätze und Ideen zur Einsparung von Kosten bei gleichzeitiger Versorgung der Menschen vor Ort. Wo ein politischer Wille ist, da ist auch ein Weg. Deshalb wendet sich der VSB mit der Unterschriftenaktion „Petition gegen die Schließung von Sparkassen- und Bankfilialen“ an die Bayerische Staatsregierung und an die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft. Wir möchten erreichen, dass Verbraucherinnen und Kunden ihre Bankgeschäfte vor Ort und ohne Einschränkungen erledigen können.

Ernährung in den Wechseljahren

Menopause, prost Mahlzeit!



Hitzewallungen, Schlafstörungen, Stimmungsschwankungen und Gewichtszunahme sind für Frauen in den Wechseljahren eine Herausforderung. „Warum hat sich die Natur das bloß so ausgedacht?“, ist eine typische Frage, die sich frau nachts um drei Uhr stellt, wenn das Energiekraftwerk im Körper plötzlich zu Hochtouren aufläuft oder die Waage am Morgen wieder ein Kilo mehr anzeigt. Ändern lassen sich die Symptome leider nicht, aber lindern. Wie bei allen körperlichen Beschwerden spielt eine gesunde Ernährung eine entscheidende Rolle für mehr Wohlbefinden. Wer die Zusammenhänge zwischen verändertem Hormonhaushalt und Gewichtszunahme, Schlafstörungen sowie die Bedeutung von Sport und Darmgesundheit versteht, kann seine Ess-, Trink- und Bewegungsgewohnheiten gezielt anpassen. Annegret Hager, VSB-Beratungsstellenleiterin in Würzburg und Diplom-Ökotrophologin, hat das Thema auf die Beratungsagenda des VSB gesetzt: „Mit unserem neuen Vortragsangebot zur Ernährung in den Wechseljahren möchten wir Frauen auf ihrem Weg durch diese körperliche wie emotionale Berg- und Talfahrt unterstützen. Dabei geht es um die Frage, wie jede Betroffene ihre Ernährung an die neuen Herausforderungen anpassen kann, um den Stoffwechsel aktiv zu unterstützen und sich besser zu fühlen.“ Buchbar sind die Vorträge bayernweit als Online-Veranstaltung und in Präsenz an einzelnen Standorten. Anfragen nehmen die VSB-Beratungsstellen gerne entgegen.

Rezepttipp „Genussvoll durch die Wechseljahre“

Zitrontagliatelle mit Lachs und grünem Spargel

Zutaten für 4 Personen:

3 EL Rapsöl
400 g Lachs
Salz
300 g Tagliatelle
1-2 Schalotten
40 g Butter
200 ml Nudelkochwasser
200 g Schmand
1 Bio-Zitrone
frisch gemahlener Pfeffer
300 g grüner Spargel
Basilikumblätter zum Bestreuen

So wird's gemacht:

1. Öl in einer ofenfesten Pfanne erhitzen. Lachs trocken tupfen, salzen und etwa 4 Minuten bei mittlerer Hitze braten. Lachs wenden und bei reduzierter Hitze in 2–3 Minuten fertig garen.
2. Nudeln al dente kochen. Schalotten waschen und würfeln. Butter zerlassen, Schalotten darin 2–3 Minuten dünsten. Nudelkochwasser zugießen, etwas einkochen lassen und Schmand einrühren. Zitrone heiß abspülen, Schale abreiben und Saft auspressen. Die Hälfte des Zitronensaftes zur Soße geben, salzen und pfeffern. Spargel abspülen, unteres Drittel schälen und die Enden abschneiden. Spargel in etwa 3 cm lange Stücke schneiden.

1 EL Öl in einer Pfanne erhitzen, Spargel 2 Minuten anbraten, restlichen Zitronensaft zufügen und salzen.
3. Nudeln und Soße zusammen mit der Hälfte der Zitronenschale vermengen, falls nötig etwas Nudelwasser unterrühren. Nudeln mit Lachs-Stücken und Spargel anrichten. Mit Basilikumblättern, etwas Pfeffer und der restlichen Zitronenschale garnieren.
Die im Lachs enthaltenen Omega-3-Fettsäuren sind gut fürs Herz und wirken gegen Entzündungen. Spargel dient als Quelle für Vitamine, Ballast- und Mineralstoffe, außerdem ist er ein sehr kalorienarmes Gemüse.

Online-Vortrag: „Auf den Körper achten: Angepasste Ernährung in den Wechseljahren“ am 16. Mai 2024 von 16 bis 17.30 Uhr mit Annegret Hager, Diplom-Ökotrophologin und Ernährungstherapeutin.
Anmeldung und Infos unter www.verbraucherservice-bayern.de

Leser*innenfrage: Übertriebene Verpackungen

„Als bewusste Konsumentin, die möglichst verpackungsfrei einkaufen möchte, ärgere ich mich im Supermarkt sehr über unnötige und übertriebene Verpackungen und frage mich, was die Politik dagegen unternimmt. Können Sie mich aufklären?“ *Cornelia H.*

Ihren Unmut über übertriebene und oft sinnlose Verpackungen erleben viele Verbraucher*innen. Leider trägt das Gefühl nicht: Seit Jahren wächst die Menge des Verpackungsmülls in der Europäischen Union mit Deutschland als negativem Spitzenreiter. Die Gesetzgeber versuchen, regulierend einzugreifen und die Hersteller, Inverkehrbringer und Konsumenten in die Verantwortung zu nehmen.

Es gibt das deutsche Verpackungsgesetz, das einen breiten Maßnahmenkatalog beinhaltet und die Produktverantwortung für Hersteller regelt wie etwa die Ausweitung der Pfandpflicht auf Milchprodukte in Plastikflaschen. Die neue EU-Verpackungsverordnung muss noch verabschiedet werden: Das Gesetz sieht vor, dass bis 2030 alle Verpackungen recyclefähig sind und bis 2040 sollen

20 Prozent weniger Plastikverpackungen anfallen. Besonders kleine Einheiten bestimmter Einwegverpackungen – wie etwa die „Hemdchentüten“ für Obst und Gemüse – werden beschränkt und das Mehrwegsystem gestärkt. Noch einen Schritt weiter geht das Einwegkunststofffonds-gesetz. Nach dem Verursacherprinzip zahlen die Hersteller zukünftig in einen Fonds ein, um die Kosten für die Beseitigung des Mülls in der Umwelt (Littering) zu tragen. Dabei geht es nicht nur um Verpackungen, sondern auch um Einwegplastikprodukte wie Zigarettenfilter oder Feuchttücher. Die Unternehmen müssen sich 2024 beim Umweltbundesamt registrieren und ihre ab 2024 in Verkehr gebrachten Verpackungsmengen melden. Damit besteht bei den Herstellern endlich ein finanzieller Anreiz, Verpackungen zu reduzieren.

*Gisela Endt,
VSB-Umweltreferentin in der
Beratungsstelle Ansbach*



WIR STEHEN UNABHÄNGIG UND ENGAGIERT AN IHRER SEITE!



Unsere Beratungs- und Bildungsangebote:
Umwelt, Energie, Finanzen & Versicherungen,
Verbraucherrecht, Ernährung, Hauswirtschaft



Mitglieder des KDFB erhalten auf Beratungen und
Bildungsveranstaltungen eine Gebührenermäßigung
in Höhe von 30 Prozent.



Mit dem VSB-Newsletter bleiben Sie gut informiert:
www.verbraucherservice-bayern.de/service/newsletter



Unsere 15 Beratungsstellen in Bayern:
Ansbach, Aschaffenburg, Augsburg, Bamberg,
Cham, Donauwörth, Forchheim, Ingolstadt,
München, Neufahrn, Passau, Regensburg,
Schwandorf, Traunstein, Würzburg



VerbraucherService Bayern
Landesgeschäftsstelle
Dachauer Straße 5/V, 80335 München
Tel. 089 51518743
www.verbraucherservice-bayern.de